

Im Handel: ISBN 978838334499992198 bestellen

Per Internet:

http://www.amazon.de/Zyklon-Produktion-Missbrauch-deutschen-Faschisten/dp/3833492198/ref=sr_1_1/302-0296241-3840812?ie=UTF8&s=books&qid=1184057373&sr=1-1

Kontakt

Internetseite: <http://www.zyklon-b.info>

E-Mail-Adresse: forschungsgruppezyklonb@online.de

Hans Hunger, Antje Tietz

Das Buch kostet im Handel 11.- €

Zyklon B - Die Produktion in Dessau und der Missbrauch durch die deutschen Faschisten

In der Dessauer Zuckerraffinerie wurde im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung (Degesch) das Giftgas Zyklon B produziert.

Damit ermordeten die deutschen Faschisten in den Konzentrationslagern Auschwitz, Majdanek, Sachsenhausen (*), Ravensbrück, Stutthof, Mauthausen und Neuengamme in den Jahren 1941 bis 1945 ca. 1 Millionen Menschen aus ganz Europa: Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, sowjetische Kriegsgefangene, politische und andere Verfolgte des Naziregimes.

Das Buch beschreibt die Entwicklung des Produktes Zyklon B, seine Herstellung in der Dessauer Zuckerraffinerie, den Vertrieb und den Weg zum Instrument des Massenmordes. An eine Darstellung des faschistischen Umfeldes im Dessau der 1930er Jahre schließt sich die Frage an: Was wusste die Dessauer Bevölkerung?

(*), wahrscheinlich ist, dass in Sachsenhausen mit Zyklon A getötet wurde. Auskunft über aktuelle Erkenntnisse kann die Gedenkstätte geben.

Forschungsgruppe Zyklon B, Dessau

Zyklon B - Die Produktion in Dessau und der Missbrauch durch die deutschen Faschisten

Dessauer Geschichte
Books on Demand GmbH Norderstedt

Forschungsgruppe Zyklon B
E-Mail: forschungsgruppezyklonb@online.de
Internetseite: <http://www.zyklon-b.info>

INHALT

I.	Vorwort	7
II.	Hans Hunger: Die Herstellung von Zyklon B in Dessau	11
1.	Die maßgeblichen Anteilseigner und Finanziers und ihre Verflechtung mit dem NS-Staat	13
1.1.	Die IG Farben, Degesch, Degussa und Theo Goldschmidt AG	13
1.1.2.	Die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung m.b.H. (Degesch)	16
1.2.	Die Vertriebsfirmen	31
1.2.1.	Tesch & Stabenow (Testa)	33
1.2.2.	Heerdt-Lingler (Heli)	36
1.2.3.	Lieferungen ohne Warnstoff: Die Gerstein - Aufträge	37
1.3.	Kaliwerke AG Kolin (Draslovka-Kolin), Tschechoslowakei	42
1.4.	Durferrit-Sofumi in Villers-Saint-Sepulcre dans l'Ois, Frankreich	44
1.5.	Zulieferer: IG Farben-Werk in Uerdingen, Korksteinwerk GmbH in Coswig, Fa. Schmalbach aus Braunschweig, Schering AG Berlin, Auergesellschaft Berlin	46
2.	Die Dessauer Werke	47
2.1.	Geschichte	47
2.2.	Die Entwicklung des Zyklon B	52
2.3.	Produktionseinführung des Schädlingsbekämpfungsmittels Zyklon B in Dessau 1924/25 und der weitere Ausbau der Zyklon-Station	56
2.4.	Zyklon B-Produktion in Dessau nach der Machtergreifung der Faschisten	66
2.5.	Das faschistische Umfeld	68
2.6.	Die Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie - eingebunden in das Nazisystem	77
2.7.	Die Produktionsstätte in der Zuckerraffinerie	83
2.8.	Entwicklung der Produktion ab Beginn der Massenvernichtungen	91
2.9.	Rücklieferungen	98
2.10.	Produktionsausfälle ab Frühjahr 1944	99
2.11.	Im Januar 1945	104
2.12.	Produktionsende März 1945	104
3.	Nach dem Sieg der Anti-Hitler-Koalition über das faschistische Deutschland	107
4.	Wussten sie es?	113
III.	Antje Tietz: Die Anwendung des Zyklon B in den faschistischen Konzentrationslagern	123
1.	Einleitung	125
2.	Konzentrationslager, in denen Menschen unmittelbar mit Zyklon B umgebracht wurden	127
2.1.	Auschwitz, Auschwitz-Birkenau	127

2.1.1.	Zyklon B zu Entseuchungszwecken	127
2.1.2.	Erstanwendung zur Menschenvernichtung	127
2.1.3.	Industriemäßige Menschenvernichtung im KZ Auschwitz II - Birkenau (Brzezinka)	131
2.1.4.	Selektion und Vernichtungsvorgang	135
2.1.5.	Lieferprobleme	139
2.1.6.	Vernichtung der Sinti und Roma	139
2.1.7.	Befreiung des KZs Auschwitz durch die Rote Armee	141
2.1.8.	Opferzahlen	141
2.2.	Majdanek/Lublin	142
2.3.	Mauthausen	143
2.4.	Sachsenhausen/Oranienburg (flüssige Blausäure, evtl. Zyklon A)	147
2.5.	Ravensbrück	149
2.6.	Stutthof	154
2.7.	Neuengamme	156
2.8.	Sonderfall: Natzweiler-Struthof	156
3.	Konzentrationslager, in denen Zyklon B nicht zum Massenmord benutzt wurde	157
3.1.	Dachau	157
3.2.	Theresienstadt	160
3.3.	Buchenwald und Groß-Rosen	160
3.4.	Gaskammern in Belzec, Sobibor und Treblinka - Massenvernichtung mittels Kohlenmonoxid	162
4.	Fazit	163
IV.	Schlusswort	164
V.	Literaturverzeichnis	167
VI.	Danksagung	185

Auszug S.11 bis 19

II. Hans Hunger: Die Herstellung von Zyklon B in Dessau

1. Die maßgeblichen Anteilseigner und Finanziere und ihre Verflechtung mit dem NS-Staat

Blausäure (Cyanwasserstoffsäure, chem.: HCN), welche in der Natur nur in gebundener Form vorkommt (Cyankalium, Cyannatrium), wurde im 18. Jahrhundert entdeckt. Erst zum Ende des 19. Jahrhunderts ist Blausäure, zunächst in flüssiger Form, als Schädlingsbekämpfungsmittel benutzt worden, da die Giftwirkung vorher nicht bekannt war.¹

Sie ist bei normaler Temperatur eine farblose Flüssigkeit, die leicht mit Alkohol, Äther und Wasser mischbar ist. Nur in chemisch reinem Zustand ist Blausäure als Flüssigkeit beständig. Der Siedepunkt liegt bei 25,7°C (andere Angabe bei Peters 26.5°C). Daher verdunstet Blausäure sehr rasch und geht in die gasförmige Phase über. Ihre Wirkung bei Lebewesen beruht auf der Hemmung oder Unterbindung der Sauerstoffversorgung der Zellen. Dadurch wird die Zellatmung zum Stillstand gebracht. Blausäure blockiert den Sauerstoffaustausch zwischen den roten Blutkörperchen und dem Gewebe. Besonders kennzeichnend für Blausäure ist die Leichtigkeit, mit der sie die Mund-, Nasen-, Magen- und Lungenschleimhäute zersetzt und in das Blut eindringt. Es genügen ca. 70 mg Blausäure, um einen erwachsenen Mann zu töten, d.h. ca. ein Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht. Bei einer Konzentration von 10g/m³, wie sie üblicherweise für das ursprüngliche Einsatzgebiet, die Entwesung, angewendet wurde, enthalten ungefähr 10 Atemzüge die tödliche Dosis.²

1.1. Die IG Farben, Degesch, Degussa und Theo Goldschmidt AG

Im folgenden Abschnitt sollen die wirtschaftlichen Verflechtungen der IG Farben, Degesch, Degussa und der Theo Goldschmidt AG, die an der Herstellung von Zyklon B beteiligt waren, aufgezeigt werden. Die Gründung des damals weltgrößten Chemiekonzerns, der IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft erfolgte am 25. Dezember 1925. Der Zusammenschluss von AGFA, BASF, BAYER, HOECHST und einiger kleinerer deutscher Chemiefirmen stand während der Zeit des Faschismus in Deutschland wie kaum ein anderer Konzern für die enge Verflechtung zwischen der deutschen Wirtschaft und dem Naziregime. Die IG Farben profitierte von der Politik der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) im selben Maße, wie die Nazis von der Unterstützung der IG Farben profitierten. Sie war der größte Einzelfinanzier der NSDAP, unterstützte Hitler maßgeblich und befürwortete ausdrücklich dessen Kriegspläne. Im Jahre 1937 traten nahezu alle Direktoren der IG Farben in die NSDAP ein. Die IG Farben verdiente an todbringenden Waffen und zugleich an Medikamenten für sterbende Soldaten und zivile Kriegsoffer. Sie verdiente an der „Industrialisierung“ des Völkermords in den Konzentrationslagern, an der massenhaften Versklavung von Häftlingen und der „Feindbevölkerung“ sowie an der

¹ Peters 1933, S.13-15; S.17; S.56-58; S.60-65

² Puntigam/ Breytmesser/ Bernfus 1943:19, 22, 23

Einverleibung aller geeigneten eroberten Betriebe. In allen Werken des Konzerns wurden Tausende von Arbeitssklaven bis zum Tod geknechtet. Im IG Farben-eigenen KZ Auschwitz III Monowitz (IG Monowitz) und seinen Nebenlagern fanden schätzungsweise 30 000 Häftlinge durch brutale Ausbeutung den Tod.

Die maßgebliche Firma, die das gesamte Zyklon B-Geschäft in der Hand hatte, war die Degussa unter Leitung Herman Schlossers, Mitglied des Vorstandes seit 1926 und Vorstandsvorsitzender seit 1939. Schlosser war seit 1915 bei der Degussa tätig und hatte bereits seit 1925 als Leiter der Chemieabteilung einen Vorstandsposten inne. Im November 1939 wurde er Vorstandsvorsitzender der Degussa und gleichzeitig Geschäftsführer der Degesch (bis 1941). Hitler setzte sich persönlich 1939 für die rückwirkende Aufnahme Hermann Schlossers in die NSDAP ein, nachdem sein Aufnahmeantrag vom 1. Mai 1933 von der Ortsgruppe abgelehnt worden war.³ In der Befürwortung seiner Aufnahme in die NSDAP durch zwei weitere Nazis hieß es dazu: *„Schlosser war Frontkämpfer, zuletzt Offizier, ist Inhaber des E.K.I und anderer Auszeichnungen. Er hat nie mit den früheren marxistischen Organisationen geliebäugelt und aus seiner nationalen Einstellung auch nie ein Hehl gemacht. Der Partei selbst hat Schlosser schon in den Kampfjahren ab 1928 sehr sympathisch gegenüber gestanden und diese Sympathie auch durch Unterstützungen der Bewegung in zahlreichen Fällen mit der Tat bewiesen. Neben finanzieller Hilfe hat Schlosser z.B. seine Persönlichkeit stets eingesetzt, um die seinerzeit im entstehen begriffene N.S.- Zelle in der Scheideanstalt nach jeder Hinsicht zu fördern. [...] Auch der S.A. hat Schlosser vor der Machtübernahme durch freiwillige Zuwendungen sein Interesse bekundet.“*⁴ Schlosser war bei der Degussa am meisten an der Degesch interessiert. Er fungierte als Leiter der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie und damit als Vorgesetzter aller Produktionsbetriebe.

Die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung (Degesch) war 1920 aus dem Technischen Ausschuss für Schädlingsbekämpfung des Kriegsministeriums hervorgegangen und gehörte einem Firmenkonsortium. 1922 wurde sie 100%ige Tochter der Degussa. Der Geschäftsführer war Walter Heerdt.⁵ Der Sitz der Degesch befand sich in den Räumen der Degussa in Frankfurt am Main. Später wurde er nach Friedberg/Hessen verlegt. Die IG Farben trat 1930 mit einer Beteiligung von 30% in den Gesellschafterkreis der Degesch ein.⁶ Ab 1936 gehörten die Degesch-Anteile zu 42,5% der IG Farben, zu 42,5% der Degussa und zu 15% dem Theo Goldschmidt-Konzern.⁷

³ Kalthoff/ Werner 1998:62, 105, 109; Hayes 2004:50

⁴ Rau/ Hilpert 1934

⁵ Hayes 2004:23

⁶ Andere Angaben sprechen zu diesem Zeitpunkt schon von 50% Beteiligung.

⁷ Borkin 1979:114f; Anm.: Laut Hayes 2004:291 fand die Veränderung der Beteiligungsverhältnisse bereits 1930 zu 42,5% statt. Hermann Schlosser blieb vorerst weiter Geschäftsführer.

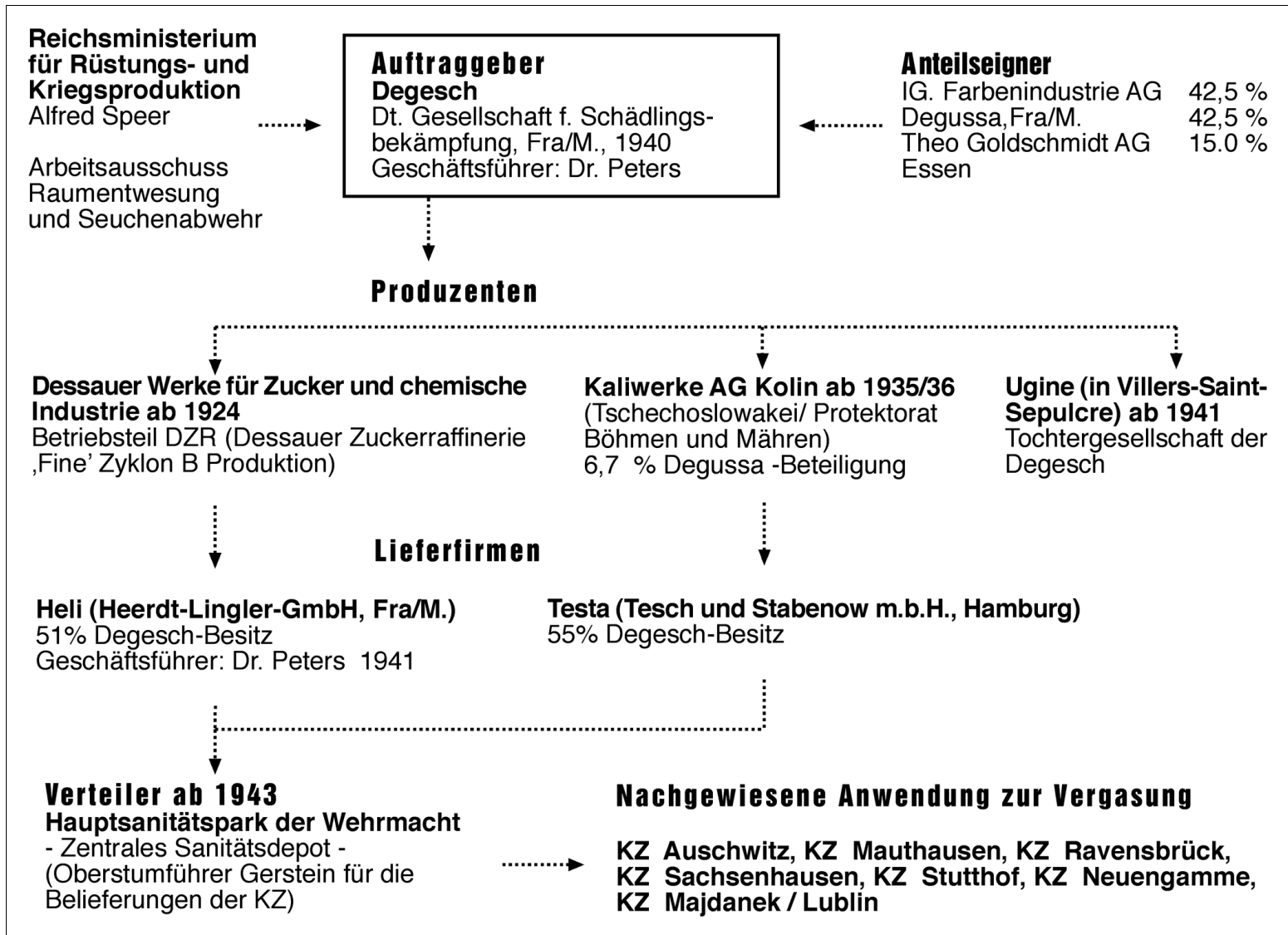


Abb. 1: Überblick Firmenverflechtung (Quelle: Forschungsgruppe Zyklon B, 2006)
Anm.: Sachsenhausen: hier flüssige Blausäure, evtl. Zyklon A

III. Antje Tietz: Die Anwendung des Zyklon B in den faschistischen Konzentrationslagern

1. Einleitung

Der folgende Abschnitt geht auf die Verwendung von Zyklon B in verschiedenen Konzentrationslagern ein. Er soll einer generellen Einführung dienen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Dennoch wird deutlich, wo und wie das in Dessau produzierte Zyklon B zur Vernichtung von Menschen genutzt wurde.

Nach Errichtung der Konzentrationslager wurde Zyklon B benutzt, um Räume und Kleidungsstücke zu desinfizieren. Schon Anfang Juli 1940 wurde Zyklon B zur Ungezieferbekämpfung in den Unterkünften der SS-Wachmannschaften von Auschwitz verwendet.⁸

Der Schritt zur Menschenvernichtung mittels Zyklon B war nicht groß, denn schon die Propaganda der Faschisten verglich ihre Gegner, Juden und Jüdinnen sowie Sinti und Roma mit Ratten und Ungeziefer, welche vernichtet werden müssen. Demzufolge wurden Häftlinge erschossen, erschlagen, mit Kohlenmonoxid (Autoabgasen) vergast, sie verhungerten, oder sie wurden als Zwangsarbeiter ausgebeutet bis sie vor Erschöpfung starben – sie wurden durch Arbeit vernichtet. Die Vergasung der Häftlinge mit Kohlenmonoxid brachte aus Sicht der Mörder erhebliche Nachteile. So war nicht sofort erkennbar, ob wirklich alle Menschen tot waren. Außerdem waren die Kosten durch die notwendige Verwendung mehrerer LKW sehr hoch. Auch der immense Zeitaufwand schien aus Sicht der Faschisten untragbar groß, die „Effektivität“ zu gering.

Abb. 2: Dokument: Konzentrationslager, in denen mit Zyklon B gemordet wurde. (Quelle: Forschungsgruppe Zyklon B)

⁸ Pressac 1995:149

